



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Höchst Wunderbarliches Leben/ vnd allerseligstes
absterben/ sowol grosse Wunderwerck/ als auch gar
herrliche/ fürtreffliche/ allerChristlichste/ von Him[m]el
gefloßne Lehr/ der heiligen/ sonderbaren/ ...**

Raimund <von Capua>

Augspurg, 1619

Welchermassen der grewliche streit / von der vile deß Höllische[n]
Kriegshörs / wider dise heilige Junckfraw sich gemehret / vnd von jhrem in
der krafft deß Herren erhaltenen glorwürdigen Sig. Das 21. ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-42643

Welcher massen der gewaltliche streit von
der vile des Höllischen Kriegsheers/wider dise heilige Junck-
fraw/sich gemehret/ vnd von ihrem in der krafft des
Herren erhaltenen gloriwürdigen Sig.

Das XXI. Capitel.

Nach obbesagtem streit namen die unreine Geister
mancherley Manns- vnd Weibsgestalten an sich/ vñ
in gegenwertigkeit diser Junckfrawen / jedten vñ
brauchten sie die schandlichste/vnzüchtige/fleischliche werck/
sagten auch die vnflätigste wort/sie dardurch auff das meist
zu aller vnlautekeit anzurainen / wie ein vnleidlichen
schmerzen / vñ so grosses herleid es nun diser reinesten
Junckfrawen verursacht vnd gewest sein muß / das konden
alle die leuchtlischen erachten/welche wissen / was die Junck-
frawschafft/sür ein schöner schatz/vnd wie angenem solche/die
kein vñ vnberaucht gehalten wirdt/vor dem Angesicht Got-
tes sey/vnd wievil mehr eins dises erkende/vmb souil mehr liebt
es auch sein Junckfrawschafft/vnd ist demselben alsdann die
gefahr/wann es darein kompt/solche zuuerlieren / desto ab-
schewlicher/schwerer vnd grösser/dises aber/hat die angst vñ
das leid diser betrübten Braut am meisten gemehret / das ihr
Herz vnd Bräutigam Iesus Christus (welcher sie zuror
ohne vnderlaß heim zusuchen pfligte) sich gegen ihr also er-
zeigt/gleich als wann er sie ganz vnd gar verlassen hette/vnd
ihz in solcher dürfftigkeit/mit mehr hilff erzeigen / noch sie inn
diser so grossen noth / mit einicher ferneren heimsuchung/
eröfthen wolte/ohnangesehen sie steths an seiner Pforten / mit
den stärckischen streichen des Geists / auff ihrem leib / an-
klopffet/auch mit dem stethengebett vnd den heiffesten zäheren
ihme emsiglichen geruffen. Wie sie aber solcher gestalt gese-
hen/

Unzüchtige
fleischliche
versuchungen
der bösen ge-
ister.

hen, das er ihr nit antworten wolt / derhalben hat sie / vnd nit
 ohne verborgne eingebung Gottes / ein andere neue sichere Sicher waf-
 waffen / ihren feind gang damit zu vberwinden / erfunden / sen wider dem
 wandte sich zu ihr selbst / vnd in dem gewohnlichen rechts bösen feind.
 messigen verdruß / so sie wider ihre vermeinte Sünden hette /
 ist zu disen worten bewegt worden: Ach du nichts Fräw- Verachten
 bildt (sprach sie gegen ihr selbst) gedunckts dich mit deinen sich selbst.
 Sünden einigen trost verdient zu haben / vnd dessen würdig
 zu sein / die du doch eine der aller vndanckbaristen bist / helst
 dann dises nit für vil sein / vnd einen grossen gewin / das dir
 durch die Göttliche barmhertzigkeit / die ein der Höllen nach-
 gelassen / vnd in dise zeitliche gegenwertige straff verendert
 worden ist / wann es gleich die ganze zeit deines lebens wehren
 thet / soltest du darumben verzagen / oder dich an deinen ge-
 wonlichen Kaffeyungen / vnd Geßlungen verhindernen lassene
 vergnügt dich nit das du auff dise weis / den ewigen Peini-
 gungen entrinnest / vnd darnach vber ein kleine zeit mit Chri-
 sto im Himmel erfreuen wirst? auß diesem erscheint leider /
 das du Gott mehr des zeitlichen trosts / vnd seiner lieblichen
 heimlichung halber / weder vmb seiner liebe / vnd der ewigen
 Hülflichen Seeligkeit willen / zu dienen lust hast / ermuntere
 dich deswegen / begreiffe vnd stärke di in Gemüth / streite
 dapffer vnd erwarte des Herrn / jetzt ist es zeit / das die plagen
 vnd mühesambkeit bey dir zunehmen / vnd dich darinnen zu
 deinem nutzen / vnd zu lob dem namen des Herren / herrschafft
 gebrauchest. Zubeschreiben wurde es nit wol möglich sein /
 was für ein grosse stärke vnd krafft sie in ihrer Seel / durch
 dises erlangt / vnd wie verzagt dagegen / der auffgeblasne
 Hoffertige / höllische König worden ist / sie hat mir bekennet / in Der höllische
 ihrem Kämmerlin seye ein solcher hauffen Teuffel gewest / vnd König wurde
 haben souil anreichte vnflätige geberd vnd werck geübt / das verzagt.
 es zuglauben gleichsamb vnmöglich / vnd vmb des willen sey
 J iij sie

sie auch vil beschlenger / weder sonsten ihrem gemeinen brauch
 nach / in der Kirchen verbliben / ohn angesehen / das auch im
 selbigen heiligen ort / solche höllische antrib / vnd reisungen nie
 gemangelt haben / doch aber nit so groß vnd abschewlich als
 in ihrem Kämmerlin / vnd wann sie wider darein kofmen / sey sie
 allwegen von einem solchen hauffen Teuffel inn mancherley
 gestalten / vnd auff ein ganz neue weis / mit den aller vnuer-
 schambtisten geberden / in so grosser vngestümigkeit ange-
 lauffen worden / das es zuerleiden ein grosses Mirackel ge-
 west / sie aber hab sich allezeit gleich zur Erden auff die knye
 werffent zum gebett begeben / vñ so lang zum Herren vñ sein
 barmhertzige hilff geschryen vnd geruffen / bis das solche höl-
 lische vberläufigkeit / etwas nachgelassen. Wie sie aber nach
 verlauffung viler tag / in erduldung so grewlicher schämmerli-
 cher plagen / einsmals von der Kirchen heim kommen / vñnd
 zur Erden knyende / ganz innbrünstiglich / von dem Aller-
 höchsten hilff begert / seye ihr darauff ein sonderbarer straal
 des heiligen Geists erschienen / vnd in solchem habe dieselb sich
 diser von ihrem Göttlichen Meister empfangnen lehr erin-
 nert / welche er ihr / als sie ihne hievor begriffnermassen vmb
 die stärke gebetten / gegeben / vnd erkandte dardurch als bald /
 warumben solche Teuffelische versuchungen beschahen / vnd
 zugelassen waren / seye derowegen nit wenig darvon erquickt
 worden / vnd name ihr inn ihrem Gemüth steiff für / alle pla-
 gen souil ihres Herren will sein werde / ganz frölichen auf-
 zustehn / vnd zuertragen. Dazumal aber habe sie ein Teuffel /
 welcher mehr frech vnd böshafftig / weder die andere böse
 Geister / gewest / auff ein neues in diser gestalt mit worten
 angesprengt : Ach du armselige (sprach er) was vermeinst
 doch mit disem deinem leben zugewinnen / einmal wirdt dir
 von vns / mit disen plagen / kein augenblick einige ruhe / so
 lang vnd vil nit gelassen / bis du dich vnserem willen er-
 gibst.

Ihr erscheint
 ein Straal des
 heiligen
 Geists.

Ein mehr fre-
 cher als ande-
 re Teuffel

gibst. Welchem sie aber mit sonderem wolbedachtem gmüt auff-
 volgente gestalt geantwort: Ich habe die pein (sprach sie) zu
 meiner erquickung vnd lustbarkeit erwöhlt / deshalber ist
 mir gar lieblich / süß vnd angenemb / dises vñ anders vmb des
 namens meines Bräutigams vnd Heylands willen / souil es
 ihme gefällig sein wirdt / zuerleiden. Von welchen worten nit
 anderst / als von einem scharpffen Donnerstral / wurde alle-
 dise Höllische wütereij solcher gestalt zerschmettert / das sie
 alsbald / mit einem grossen getösch / von ihr weichen / vñnd ver-
 schwinden müssen / Alsdan seye darauß ein liecht von Him-
 mel / so dasselb ganz Kämmerlin erleuchtet / erscheinen / in sol-
 chem Liecht sahe sie ganz offenbartlichen den Heyland / in ders-
 selben eigentlichen gestalt / wie er am holtz des Creukes ganz
 bluttig gehangen ist / als er mit vergießung seines eignen köst-
 lichen Bluts / das Heilig des Allerheiligsten / die glorwürdige
 Keit des Himmels erworben / deme es gleichwol als einem wah-
 ren einigen Sohn vnd Erben Gottes / von rechts wegen zu-
 vor ohne das gebäre. Vñ ihr Bräutigam / wie er sich solcher
 gestalt / am Creuz hangent erzeugte / habe sie zu ihme beruffen /
 vnd sprach: Sihe allerliebste Tochter Katharina / wievil
 ich für dich gelitten / lasse es dir deshalber nit schwer sein / von
 mir nitwegen auch etwas zuleiden / alsdann gleich darauß ha-
 be er sich in ein ganz andere / vnd gar liebliche gestalt / sie da-
 mit zuerquickten verendert / vnd in einem gar langen mit ihr
 gehabten gesprech / sie gar süßiglichen getröstet / In welchem
 sie diese Juncfraw (gleich wie von dem heiligen Anthonij be-
 schehen) zu ihm sprach: mein süßer Herz / wo bist du doch ge-
 west / als mir mein herz so voller finsternuß vñnd vnflato
 ward? Darüber er ihr auch nit anderst weder wie geam-
 den erstbemelten heiligen Anthonio beschehe / geantwort: Ich
 ward dazumal allerliebste Tochter / im mittelsten deines Her-
 zens. Auff welches sie weiter geantwort / vñ sagte / n i kan ich /
 mein

Erwöhlt die
 pein zur lust-
 barkeit.

Höllische
 macht muß
 weichen.

Christus er-
 scheint ih.

Gang Nett-
 ches gespräch
 zwischen Chri-
 sto vnd ihr.

mein allerlieblichster Bräutigam (doch seye allezeit vnuer-
 legt dein warheit/ vnd alle gebürendte ehr deiner Mayestatt)
 glauben/ das du dazumal in meinem herzen / weilen es alles
 vnflats wol ward/ gewest seyest / wohnest du dann an solchen
 wäßen orthten : Sage mir liebste Braut (sprach der Herz-
 fernner) haben dieselbige deine vnflättige gedanken / des her-
 zens/ dir trawrigkeit oder frewd/ bitterkeit oder lieblichkeit ver-
 ursacht/ Ach solche seind mir (antwortet ime darüber) die aller
 größte bitterkeit vnd meiste trawrigkeit gewest. Wer ware diser
 (sagt er noch weiter) welcher solche grosse trawrig- vnd bit-
 terkeit/ in dein herz gesenckt hat/ weder ich / der im mittelsten
 vnd innersten deiner Seel verborgen gewohnet / glaube mir
 (sprach er noch fernner) allerliebste Tochter / wie also meiner
 gegenwertigkeit halber/ dieselbige gedanken/ den willen / da-
 mit derselb vmbgeben ward/ nit haben bewältigen können/ das
 sie solchen sonsten ohne allen zweifel überwunden hetten/ vnd
 der fleischliche nichtigelust wurd eingangen sein/ den der freye
 will alsdann nit ohne lustbarkeit angenommen hett / solcher
 gestalt were nun dein Seel getödet worden/ wälen ich aber in
 dir gewest bin/ so habe ich dasselbig missfallen / darauf dann
 der widerstand eruolgt ist/ in dein herz eingeführt/ wie sich das
 herz aber deswegen nit souil/ als es doch geren wolt/ beklagen
 können/ deshalber hats ein so grossen neyd/ vnd widerwillen/
 wider solche gedanken/ vnd sich selbstien erweckt / derowegen
 ward ich allerliebste Tochter/ in deiner Seel wohnhafft / vnd
 habe alles diß zugelassen / vnd wie ich nun solcher gestalt dein
 liebe/ die forcht vñ den eyffer des glaubens / so du mein Tochter
 vnd Braut/ gegen mir verpflicht vnd verbunden bist / in dir
 bewehet befunden / so hat mir dasselb ein sonders gefallen ge-
 ben / Ich habe aber/ da mich dein beständigkeit gnugsam sein
 bedunckt hat/ welches ward wie du mit meiner hilff volkom-
 menlich den hoffertigen stols der Feind überwandest/ beson-
 dere

dere Stral eufferlichen erscheinen lassen/welche dieselbe Höl-
 lische Geister der Finsternuß / solcher gestalt in die flucht ge-
 jagt/das sie alsbald verschwinden müssen. Leistlichen zeigte
 ich dir mit meinem liecht/was gestalt dieselbe plagen / dir zu
 wachssung der tugent/in der beständigkeit / vnd zur würdig-
 keit deiner Ehr / sein werden / vnd wie du solche plagen/so
 ganz williglichen mit frölichem gemüth angenommen / vnd
 nach meiner lehr für ein erquickung oder lustbarkeit begrif-
 fen/alsdann habe ich nit mehr weiter / erdulden oder zusehen
 können/das deine Feind wider einen so bereiten willen / lenger
 streiten solten / sonderen bin ganz offenbarlichen erschienen/
 vnd wie die Finsternuß bey dem liecht nit bestehn kan / also
 haben die böse Geister inn erscheinung meines liechts / auch
 gleich verschwinden müssen. Auff dise weiß seind derowegen
 deine Feind von dir überwunden worden / Sonsten habe ich
 zwar allerliebste Tochter/ab der pain oder dem schmerzenden
 die Menschen erdulden/ kein gefallen/sonderen allein an dem
 guten bestandthafftigen willen / vnd der bereitwilligkeit des
 Gemüts/der recht gedultigen. Diweilen man aber solche tu-
 genten / allein in den trübsalen bekommen vnd erzeigen kan/
 so werden deswegen von mir solche plagen/ pain vnd marter
 zugelassen. Nenne dise gleichnuß von meinem leib/das da-
 zumal keins niemalen würd gedacht haben / das demselben
 dis zur herligkeit reichen solt/wie solcher so härtiglichen am
 Creuz gelitten/vnd ohne die Seel todt in der Erden gelegen/
 nit das darumben das leben minder darbey gewest were/wel-
 ches dann vnuerborgen durch vn sichtbarliche vereimigung
 daselbs ward/ vnd dises leben / welches allem was lebt / das
 leben gibe / des auch dazumal niemands weder allein mein
 allezeit gebenedeyte Mutter / verstanden / inmassen es auch
 meine Apostel / mit welchen ich doch so lange zeit beywoh-
 nung gehabt/nit allein nicht verstehn / sonderen es auch nit
 R nur

Christus gibe
 ein sätreffli-
 che gleichnuß
 von seinem
 Leib.

nur gedencen könden/derowegen obwolten mein Leib/kein le-
 ben nit erzeigt/dannoch aber ist das leben/als oben vermeldet/
 darinnen gewest / vnd wie solches leben zu der bestimpten zeit
 nit mehr solcher gestalt verborgen sein wollen / alsdann hat
 es durch offenbarliche krafft / dem Leib den abgesonderten
 Geist wider geben/vnd dieses ist deßhalber solcher gestalt besche-
 hen/damit der Leib durch solches mittel alsdann im anderen
 glorwürdigen leben / mit mehreren völligen verwunderlichen
 Gaaben geziert/lebe/die er zuuor darumben nit gehabt/oder
 erzeigt/dieweilen die krafft/so solche geben könden/ sich dazu-
 mal (obwolten sie in demselben ein als den anderen weg gewest)
 nit aufgegossen. Diser gestalt vnd durch solche würckung/be-
 findt ich mich auch offtermalen / in den Seelen meiner Die-
 ner/zu zeiten verborgen/vnd andermalen offenbarlich / wel-
 ches aber alles ihnen zu nutz / vnd zu ihrem heyl beschicht/
 Seitmalen du aber in disen streiten/durch mein krafft vber-
 wunden/derhalben hast verdient / das ich nit nur verborgen/
 sonderen offenbarlichen in deinem herten wohnen / dich auch
 offter heimsuche/vnd mich selbst dir zeige. Mit solchen wor-
 ten hat sich alsdann dise selige Gesichterscheinung geendet.
 In was für süßer Rhue vñ lieblichem frid er aber dise getroste
 Junckfraw gelassen/dasselb ist nit außzusprechen / vnd were
 an mir ein grosse thorsheit / da ich mich selbst bereite oder
 vnderstünde / solches mit der feder gnugsam zubeschreiben/
 inmassen sie mir dann auch gesagt/ihz haben dise wort/mein
 Tochter Katharina / mit welchen ihz Bräutigam sich ge-
 demütigt/ihz zuruffen / ein so grosse süßigkeit gegeben / das
 sie deßwegen ihren Reichtvatter / ihz allezeit disen namen
 (Katharina mein Tochter) zugeben gebeten / damie dar-
 durch allwegen in ihrem Gemüth erweckt wurde/ das liebliche
 ungedencken der güttigkeit ihres Bräutigams/vnd die grosse
 süßigkeit/so sie von disen lieblichen Worten empfangen / als
 sie auß

Sie auß seinem eignen Göttlichen mund solche zuhören / ge-
würdigt worden.

Wie der Heyland sampt andern heyligen

des Himmels / dise Junckfraw / so vilfältig heimgesucht /
vnd sie Mirackels weiß lesen gelehret.

Das X XII. Capitel.

Soß ward fürwar / nach der erzehnten obfigung / die
Gemeinschafft Jesu / mit diser seiner Braut vnnnd so
groß / das wer die vorbesagte fürtreffliche streit / in wel-
chen sie oberwinderin gebliben / nit betrachtet / vnd sich der v-
berflüssigen güttigkeit Gottes / welche für ein hundert oder
tausenten / hundertmal tausenten gibe / nicht erinnert oder zu-
gmüt führt / das es einem nit wol glaublich / sondern zuwil
sein geduncken wirdt / vilfältig hat ers derowegen mit seinen
Heimsuchungen / vnnnd solcher gestalt gewürdigt oder geehrt /
das er etlich mal sein allertiebste Mutter die Junckfraw Ma-
riam / dann zu zeiten den seligen Vatter Dominicum / vnd
andermalen sampt seiner würdigen Mutter auch Mariam
Magdalenam / Johannem den Euangelisten / den Apostel
Paulum / vnd andere Heiligen des Himmels / des gleichen
manchmal dise alle mit einander / oder ein theil / vnd auch zu
zeiten nur eins von ihnen / mit genommen / doch am aller mei-
sten kam er nur allein / vnd hat mit ihr / gleich als wie sonst
ein gut freund / mit dem andern zuthun pflegt / geredt / sinn-
massen sie dann offtermalen mit einander die Kamer auff vnd
abgangen seind / vnd gleich wie zwen Ordensleut oder Prie-
ster im betten der tagzeiten zuthun pflegen / also haben sie auch
das Officium vnd die Psalmen eines gegen dem andern ge-
sagt / vnd wiewolen dises ein so fürtreffliche Gaab / vnnnd
grosses Priuilegium gewest / das es ihre vil nit glauben wer-
den könden / so ist doch gleicherweiß auch dises nit weniger

Auff was
weiß vnd ge-
stalt ihr Chris-
tus ersche-
nen.

Christus bes-
ete mit ihr
das Officium.

K ij verwun-